



Schicks, die auf die Reichsbank gegogen sind. Aber da sich die Herren Räuber, wie die Erfahrung lehrt, auch mit geringeren Beträgen begnügen und schon um 1 Rubel 30 Kopfen ganze Familien ermorden, so ist dieser Wobus auch kein Palliativ mehr. Wie lange noch wird es dauern, bis die Revolution sich diese schmadepollen Parteilagererschaft von den Weimern schüttelt?

Colales.

Merseburg, 5. November.

Kirchliche Wahlen. Bei der gestrigen Neuwahl zum Gemeinde-Kirchenrat in der Dom-Gemeinde wurden die ausstehenden Herren Artus, Pöble und Maipricht als Kirchenräte wieder gewählt. In die Gemeinde-Vertretung wurden wieder gewählt die Herren Berger, Graf, Graul sen., Heilig, Jaehner, Schumann, Stollberg, Stoye, Wittenebcher und Wolf. Neu gewählt wurden die Herren: Graf d'Haubonville und Fleischerhauer. In der Altenerger Kirchen-Gemeinde wurden als Kirchenräte gewählt die Herren Bauer und Rindfleisch durch Wiederwahl und Schwennigle durch Neuwahl. In die Gemeinde-Vertretung wurden wieder gewählt die Herren: v. Ose, Döbber, Eckardt, Gärtner, Hufschel, Jrgang, Maipricht, Müller und Trommer; neu gewählt die Herren: Örling, Klappenbach und Sadler.

8 Uhr-Adventsfeier. Auf die Versammlung, welche der Kaufmännische Verein auf übermorgen, Mittwoch, abends, 8 1/2 Uhr, in's „Adolf“ einberuft, möchten wir hiermit noch besonders aufmerksam machen. Aller Vorwacht nach wird die Versammlung gut besucht werden.

54. Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins.

Gestern feierte hier der Gustav-Adolf-Verein sein 54. Jahresfest. Nachmittags um 5 Uhr begann im Dom das Fest mit einem feierlichen Gottesdienst, welcher mit dem gemeinschaftlichen Gesang „Ach bleib mit deiner Gnade“ eingeleitet wurde. Herr Superintendent Göbel-Niederbarna hielt die Festpredigt und erläuterte in derselben die gegenwärtige Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins. Die arbeitsreiche Tätigkeit des Vereins zerfällt in Handlungsbereiche, in Dienste. Das wieder aufzubauen, was von der Gotteskraft zerfallen ist und in Dienste, die Last zu tragen. Die eigentlichen Arbeiter und die äußeren Schwierigkeiten liegen gerade nichts als Schwerste, aber wenn das Werk der Diener Gottes, der eigentlichen Arbeiter, durch den Katholizismus mit seiner Macht und List, der es an nichts fehlen läßt, zerstört wird, so ist es eine Genugtuung mit 48 Hauptvereinen und 2000 Nebenvereinen des Gustav-Adolf-Vereins mit Kraft und Ruhm die Anfeindungen zu bekämpfen. Ein Beweis der Liebe und Mitarbeit geben auch die 648 Frauenvereine, die da mitwirken, die Last zu tragen, sogar die Kinder-Gemeinden Deutschlands arbeiten mit an den zu leistenden Wohltaten des Vereins.

denn durch das Bremer Kinderheim sind 10 000 Mt. vereinnahmt und zur Hauptkasse abgeführt worden. Der Gustav-Adolf-Verein ist ein Friedens- und Liebesband der evangelischen Kirche und trotzdem schon 200 Millionen für christliche Zwecke aufgebracht und verwendet worden sind, so will es doch noch nicht reichen für die vielen Arbeiten in den einzelnen Diapora-Gemeinden. Nicht solle man den Verein als Opposition gegen die katholische Kirche ansehen, nein, er will dort wohl tun und mitwirken, wo es Not tut, den evangelischen Glauben mehr zu festigen und zu stärken, er will die Mauern des zerfallenen Jerusalem aufbauen. Nicht allein sind es die Aufgaben des Vereins in den einzelnen Diapora-Gemeinden, Kirchen und Schulen zu bauen, sondern auch in der göttlichen Waffenkämpfung steht zu stehen gegen alle Anfeindungen, um so die durstenden Seelen in den Dörfern und Städten da draußen mit dem evangelischen Glauben zu sättigen. Möge das Fest heute dazu beitragen, neue Mitglieder zu gewinnen, die da mitwirken, Handlangerbienste um Werke Gottes auszuführen. Mit Gebet und Segen beschloß der Herr Superintendent seine Festpredigt und mit dem Schlussgesang von „Nach Herz und Herz vereint“ endete die kirchliche Feier. — Abends um 8 Uhr fand im Saal der „Metschstone“ eine Nachversammlung statt, die sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Herr Pastor Schöllmeyer eröffnete die Versammlung und ließ die Geschiedenen herzlich willkommen; in seiner Begrüßungsansprache erwähnte er, daß das Jahr 1906 für den Gustav-Adolf-Verein in sich eine Erinnerung trägt. Im Oktober waren es 100 Jahre, daß der Verein entstand. Am 12. Oktober 1806, in den schweren Tagen der Kriegesgefahr, wurde in einem Dorfe Westsien bei Naumburg Gedenkfest gefeiert, um so zu danken für die reichliche Gnade und die Abwendung von Drangsalen des Krieges. Mitten im Gottesdienste wurde plötzlich die Tür aufgerissen und es erschall der Ruf: „Die Franzosen sind eingetroffen.“ Dem Pfarrer verlagte die Stimme und die versammelte Gemeinde stürmte hinaus, und tatsächlich, ihre Feindlinge waren eingetroffen. Jetzt sollten für das arme Dorf größere Drangsalen und schrecklichere Stunden hereinbrechen wie ebend. Tür und Tor wurden durch die Franzosen besetzt und niemand durfte von dannen, keiner wagte zu fragen, was eigentlich die Ursache sei? Da kam ein Wetter in der Not, es war der 23jährige Pfarrerssohn des Dorfes, der zur Zeit studierte, nach Hause geit, um seinem Vater in den Stunden der Gefahr beizustehen. Er hatte das Herz auf dem rechten Fleck, er ließ sich keineswegs einschüchtern, und sofort knüpfte er mit dem kommandierenden Oberst ein Gespräch an, um so die Ursache der Besetzung zu erfahren. Es sollten im Dorfe 4 Soldaten ermordet sein, deshalb würde das Dorf der Erde gleich gemacht und die männlichen Bewohner getötet, er komme, um das Urteil zu vollstrecken. Der junge Pfarrerssohn legte sich aufs Bitten und Flehen, es könne nicht möglich sein, es gäbe noch mehr Dörfer, die ebenio tiefes; nur wurde eine Ordmannung nach

Naumburg geschickt und der Hauptmann verurteilt, nachdem er zurück gekommen, es solle nichts geschehen, aber 7 junge Leute müßten einreten. Nach kurzer Zeit sah man das und Gut in Flammen ausgehen. Der Oberst, ein Mann von Herz und Gemüt, hatte die Ausführung des Befehls dem Hauptmann übergeben, bald hörte man einen Knall, und 7 junge Leute lagen zu Boden gestreckt. Der Hauptmann hatte das Kommando „Feuer“ gegeben, und obwohl sie geseht, schossen die Mannschaften über die Köpfe der 7 jungen Leute. Die Truppen rückten ab, das Urteil war vollstreckt. Einer der sieben wagte sich zu erheben und erzählte nun das Vorgefallene. Alle anderen hörten starr vor Schrecken zu. Dieser junge Mann, der seine Heimat vor dem Untergange errettete, der mit christlicher Liebe und Gottvertrauen daran arbeitete, alles Unheil von ihr abzuwenden, hieß Christian Gustav Leberecht Großmann. Er ist der Begründer des Gustav-Adolf-Vereins und weit hinaus über die heimatischen Grenzen erklingt sein Name. Ein Großmann ist der Gustav-Adolf-Verein geworden, in allen 5 Erdteilen ist er zu finden und große Opfer hat er gebracht. — Nach Beendigung der Ansprache erfolgte der gemeinschaftliche Gesang: Wachet auf. Ein Männer-Quartett des hiesigen Bürger-Gesangsvereins sang ein Quartett aus Wittenfeld, welches sehr beifällig aufgenommen wurde. Herr Superintendent Göbel-Niederbarna hielt sodann seinen Vortrag: „Aus einer rheinischen Diapora.“ Er erzählte, wie schwer es einem evangelischen Pfarrer wird, in den dortigen Gegenden des katholischen Glaubens, Grund und Boden unserer evangelischen Sache zu geben. Vor 38 1/2 Jahren war er als evangelischer Pfarrer in der rheinischen Diapora-Gemeinde Neuhäutl tätig und hat dort unter schwierigen Verhältnissen und mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins zur Erbauung einer Kirche beigetragen. Der Amtsantritt in der Gemeinde vollzog sich einfach und schlicht, vor einem jüdischen Hause war eine Guitlande gezogen, welche die Anschrift trug: „Israels Kinder lieben dich nicht minder.“ Weiter brachte der Herr Redner einige hübsche Episoden zum Vortrag aus seiner eigenen Erfahrung, die des Humors nicht entbehren, und so fand der Vortrag allgemeinen Beifall; er führte der Versammlung vor Augen, was der Gustav-Adolf-Verein schafft und wirkt, um auch in den verdorbenen Gegenden Licht in der herrschenden Dunkelheit der Glaubenswelt zu schaffen. Nach Schluß des Vortrages trat eine Pause ein, der zweite Teil des Abends begann mit dem Vortrag zweier Männerchöre des Bürger-Gesangsvereins, die ebenfalls von einem guten Abende Zeugnis ablegten. Herr Pastor Hennig-Gschaffadt begann dann seinen Vortrag über: „Aus einer westpreussischen Diapora-Gemeinde.“ Dort ist die Wirklichkeit eines evangelischen Pfarrers noch viel schwieriger, als im Rheinland, dort sei nicht nur mit den konfessionellen, sondern auch mit den nationalen Gegenständen zu rechnen. 1773 ist Westpreußen allerdings schon zur preussischen Krone gekommen, es ist aber in den Wäldern, und dort wo die Wirkungsstätte des Herrn

Redners war, eine große Zersplitterung der deutsch-evangelischen zu finden. Zunächst sollte seine Wirkungsstätte Konitz sein, um als Seelsorger im Gefängnis und der Korrigendenanstalt tätig zu sein, doch beehrte ihm der Wirkungskreis nicht und schon nach einigen Tagen mußte er seine Reise antreten nach Willowshöhe, dem Zentrum eines ziemlich großen Landstriches, ein Dorf, bestehend aus 6-7 Höfen. Primitiv und beengt war alles, er mußte die gottesdienstlichen Handlungen in der Schule ausüben, da kamen nun die Leute 15 und 20 km weit her zu geben. So hat er 5 Jahre lang Gottesdienst gehalten. Bei günstiger Witterung hat er den Konfessionen draußen im Freien Unterricht erteilt, zeitweise sogar den Bodeinraum des Hauses mitbenutzt zur Abhaltung gottesdienstlicher Handlungen. Unentwert mit gleichzeitiger Unterstützung des Gustav-Adolf-Vereins, hat er daran gearbeitet, in seinem Wirkungskreise ein Ackerlein zu erbauen; es hat freilich viele Jahre gedauert, aber die Mitglieder der Gemeinde haben es sich nicht vertragen können, ihn zur Einweihung einzuladen, und so sei er willig in diesem Jahre gen Osten gefahren, den von ihm gelegten Grundstein in der Wirklichkeit vorzulegen zu sehen. Opferfreudig seien die Mitglieder, fester Glaube wohne ihnen inne und das habe sein Arbeiten erleichtert. Einer gibt dem andern nichts nach, nicht so wie in seiner jetzigen Gemeinde Gschaffadt, wo in den Opferbürgen fremde Mühen und Anstrengungen zu finden sind. Zum Schluß hat der Herr Vortragende, unsere deutsch-evangelischer Glaubensgenossen im Osten opferfreudig zu unterstützen und schloß damit seinen hochinteressanten Vortrag, der eine Reihe interessanter Einzelheiten gebracht hatte. Herr Pastor Schöllmeyer dankte den Mitwirkenden für die Beachtung des Abends.

Provinz und Umgegend.

Salle, 3. Novbr. Heute früh kurz nach 9 Uhr wurde auf dem Marktplatz am Ausgang der Schmerstraße ein etwa 5jähriger Knabe überfahren. Ein kleiner einpfeileriger Wagen fuhr von den Kleinschmieden her um die Kurve nach dem Tüdel zu, als das Kind, das mit noch einem anderen Knaben bei den auf dem Wochenmarkt aufgestellten Topfwaren spielte, plötzlich in den Wagen lief. Die Räder gingen über die Beine. Man brachte den Kleinen schnell nach der Polizeihauptwache. Ein Arzt wurde gerufen und dieser stellte fest, daß das Kind ganz ohne Verletzungen daooingekommen ist. Den Fußsturz trifft keine Schuld.

Salle, 3. Novbr. Hinter dem Denkstein für den Oberförstermeister Müller in der Nähe der Walderhagenstraße in der Dölauer Heide fand man am Donnerstag die Leiche eines gutgekleideten, ungefähr 20jährigen Mannes mit durchschossener Kopf. Seine Persönlichkeit ist bis jetzt noch nicht festgestellt, doch vermutet man in ihm einen Buchhalter, der Unterschlagungen begangen hat. Gestern nachmittag wurde der tote auf dem Seifsmückerfriedhofe in der Heide zur letzten Ruhe bestattet.

Der Fremde.

Roman von Robert Koftrauf.

(46. Fortsetzung.)

Was Boyjen mehr beunruhigte, als die Ungewissheit über den Abender, war die Warnung an ihn selbst. Zum zweitenmale ward eine solche ihm zugerufen, und doch vermochte er nirgend um sich her eine Ursache, ein drohendes Mißgeschick zu erblicken. Sah er es vor sich, konnte er dem Unheil ins Auge schauen, dann hatte er auch den Mut, den Kampf mit ihm aufzunehmen. Aber dies Unbestimmte, Dunkle, Geheimnisvolle bestemmte ihm die Brust, und die Worte des Fremden klangen wieder an sein Ohr: „Zuweilen ist man von einem Feind umspinnen, ohne daß man es weiß.“ Zugleich aber gaben diese nachhallenden Worte seinem Denken eine andere Richtung. Da drüben, jenseits der Straße, weilte die Lichtgestalt, vor deren Anblick — das mußte er — die finsternen Gedanken einschließen würden, wie Nacht und Nebel vor dem hellsten Licht. Er sollte heute die Sonne schauen dürfen, — was fragte, grübelte und zauderte er noch länger?

Nach Leidete er sich an für den Besuch, dessen Stunde gekommen war, und schritt hinterher ins Haus des Amerikaners. Ein hübler Hauch kam ihm entgegen, als er das schwere Eichentor geöffnet, und auf seinen Druck an der elektrischen Glocke ein Diener die Entree für vor ihm aufgetan hatte.

Tüßes Halblicht herströmte im Treppenhause, das reich gebaut, aber ohne behaglichen Schmuck geblieben war und in dem schwarze Marmorsäulen nach oben traten. Boyjen sah das, während er auf die Klackstöße des Dieners wartete, der gegangen war, ihn zu melden. Und indem er die düstere Pracht betrachtete, kam ein Gefühl des Mitleids, die Liebe verstärkend, über ihn für das junge, zarte Geschöpf, das in dieser ersten Umgebung des Lebens Blütenjahre weltabgeschlossen verbringen mußte.

Der klackende Diener bat ihn, zu folgen, und führte ihn durch ein paar leere Zimmer in das Gemach des Hausherrn. Eoa war nicht zugegen, aber Mr. Sealsfield kam auf den Besucher zu, die Hände ausgestreckt zu herzlicher Begrüßung, ein freundliches Lächeln auf dem edigen, jetzt wieder gesunderer Farbe tragenden Gesicht. „Seien Sie mir willkommen, herzlich willkommen“ sagte er, und es war so viel aufrichtige Freude, eine tief, kaum verdeckte Bewegung sogar in dem Ton seiner Worte, daß Boyjen fast erkaunte, aber zugleich mit dem Gefühl einer warm aufleuchtenden Dankbarkeit ihn anschaute. War es doch der Vater der Geschlechten, der zu ihm sprach, und so weckte jedes freundliche Wort einen doppelten Abdruck in seinem Herzen! Dank und Hoffnung. „Ich habe ein paar Tage vergehen lassen“, entgegnete er bescheiden. „Ich wollte nicht zurückgehen.“

„Wie wenig Sie mich noch kennen! Wenn einen Einsiedler einmal die Lust nach einem

Menschen ammandelt, dann wartet er auf ihn mit größerer Spannung, als es anderen Leuten geschieht. Aber nun sind Sie ja da, wir werden einander besser kennen lernen.“

Sie setzten sich nieder, und Mr. Sealsfield betrachtete den Walter mit einem langen, prüfenden Blick. „Sie heißen Richard, nicht wahr?“ fragte er, und als der andere stumm bejahte — verwundert über die Wiederholung der Frage, die er schon einmal beantwortet, — murmelte der Amerikaner ein paar mal halblaut, indem er sinnend dazu nickte: „Richard Boyjen — Richard Boyjen.“ Dann warf er den Kopf mit energischer Bewegung zurück, als wolle er andrängenden Gedanken wehren, und sagte: „Wir warten mit Ungeduld darauf, daß Ihr Bild nun wirklich unter sein wird, hier in unseren Räumen. Wie steht's mit dem Erfolg, was sagen die Leute?“ Ein paar bösartige Kritiken aus modernen Federn flümmern mich nicht; im übrigen habe ich viel Gutes gehört und bin sehr glücklich.“ „Glücklich und bescheiden, so ist es recht. Ihnen sehe ich's an, daß Sie sich durch den Erfolg nicht verderben lassen.“

„Ich verstehe es nicht, wie der Erfolg den Menschen unbeschädigen machen kann. Das Beste an den Sachen, die wir schaffen, geht ja doch nicht der Feil, — wie viele Menschen sind fleißig in ihrem Beruf! — das gibt nur die Gnade des Himmels, eine verborgene, geheimnisvolle Macht in unserem Innern, die uns selbst oft übertrifft und fast erschreckt.“ Mr. Sealsfield nickte wieder mit nachdenklicher Miene, dann fragte er hastig: „Und haben

Sie Nachricht von Hause? Hat Ihre Frau Mutter sich über den Verkauf des Bildes getreut?“

„Ich bin ein wenig in Sorge um sie. Auf mein Telegramm hat sie nur mit ein paar Worten — sehr herzlich freilich — auf einer Postkarte erwidert. Das ist sonst nicht ihre Art, und ich fürchte beinahe, daß sie krank ist.“

„Krank? Das wollen wir nicht hoffen! Ich möchte sonst fürchten, daß ich Ihnen Unglück gebracht hätte.“

Der Amerikaner hatte die Worte rasch hervorgezogen, und es war Boyjen nicht entgangen, daß er nerods zusammengefaßt war. Jetzt aber hatte er sich wieder gefaßt und sagte mit einer Stimme, die wieder klang als sonst: „Nein, nein, des wollen wir nicht hoffen. Kommen Sie, erzählen Sie mir ein wenig von Ihrer Mutter. Wunders Sie sich nicht über meine Bitte, auch ich bin ein guter, liebevoller Sohn gewesen, solange meine Mutter lebte, aber ich habe sie früh verloren.“

Er hatte den letzten Satz auf eine Frage in Boygens Augen hinzugelegt, und als dieser die Erklärung des Verlangens gehört, das ihm zuerst seltsam erschienen war, begann er freudig über ein Thema zu plaudern, das ihm so sehr am Herzen lag. Er erzählte von seiner Heimat, von seiner Jugend, von der Innigen, ungetrübten Liebe, die ihn mit seiner Mutter für Leben und Tod verband. Aber es schien ihm, als interessiere sich Mr. Sealsfield nicht allzu sehr für das, was ihm die Hauptsache war.

(Fortsetzung folgt.)



**Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.**

Vom 29. Oktober bis 3. November 1906.

**Geburten:** Dem Schlosser Köpfer 1 Z. Dreifelder 7; dem Fabrikarbeiter Rauer 1 S. Grünstraße 4; dem Landarbeiter Nagel 1 Z. Hüterstraße 1; dem Hausmann Fischel 1 S. Burgstraße 2; dem Neg.-Kassier-Diätar Beuschel 1 Z. Domprobst 4; dem Schiffhändler Löwe 1 S. Wannenstraße 3; dem Juristher Gauer 1 S. Johannisstr. 3.  
**Storben:** Der Tischlermeister Gustav Gehscholt 44 J. Wilmelstr. 3; die Witwe Gertrude Reismuth geb. Meyer 69 J. Neumarkt 58; d. L. d. Fabrikarb. Weiermann 1 W. Gölterstr. 18; d. S. d. Schmiedemeister Hobe 73 J. H. Gölterstr. 6; d. Ehefrau d. Brauerei 73 J. D. Witten 6; d. Ehefrau d. Brauerei 71 J. Gölterstr. 6; d. L. d. Hausmanns Fischel totgeb. Burgstr. 2; d. Kaufmann Eduard Zentgraf 72 J. Oberbürgerl. 10.  
**In den Anzeigen im Standesamt sind Ausweise vorzulegen.**

**Kirchen-Nachrichten.**

**Dom.** Getauft: Otto Albert, S. d. Bahnhofsportiers Franz Baumgarten; Rutte Frida, S. d. Schlossers Heinrich Kluge. — **St. Petri.** Der Arbeiter Fried. Wilt. Meißner mit Frau Frida geb. Gaußig. — **Werbiger.** Der Meister Ed. Jentgraf; die Ehefrau des Brauereimeisters Ernst Wittig; Pauline geb. Deibel.  
**Wittwisch** (nicht Donnerstag), abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Kirche zur Heimal. Diakonissin Rutte.  
**Stadt.** Getauft: Emma Hilgand, S. d. Fleischermeisters Vabelt; Kurt Paul, unehel. Sohn; Mianna Frida, S. d. Arbeiters Grumbach; Anna Martha Gertha, S. d. Handeldgärtner's Hippob; Alfred Albert, S. d. Arbeiters E. — **Werbiger.** Ein unehel. Sohn; der älteste S. d. Schuhmachersmeisters Hobe; der totgeb. S. d. Handelsmanns Fischel.  
**Wittwisch** abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde, Wühlstraße 23 — Pastor Werber.  
**Wittenburg.** Getauft: Anna, S. d. Fabrikarbeiters Weiermann; Paul Otto, S. d. Polizei-Sergeanten Jörn; Gertrud Frida, eine unehel. L. — **St. Petri:** Der Weiermeister Reinhold Hermann Wühl mit Frau Gertrude Wühl geb. Witte in Halle a. S. — **Werbiger:** Anna, S. d. Fabrikarbeiters Weiermann; der Tischlermeister Gustav Gehscholt.  
**Neumarkt.** Getauft: Friedrich Adolf Wühl, S. d. Metallarbeiters Heise. — **Werbiger:** Die Ww. Reismuth geb. Bender.

**Haus-Grundstück**

auf dem Lande, möglichst Nähe der Bahn, mit großem Garten oder anstoßendem Feld- oder Weizenplan, wird zum 1. April 1907 zu pachten gesucht. Offerten mit Angabe der Verhältnisse und des Mietespreises erbitte unter **S. W. 907** an die Exped. ds. Blts. (2087)

**Heirat**

wünscht junges alleinsteh. Fäul. 22 Jhr., mittelgr., 40000 Mk. Verm., mit charakt. Herrn bis 35 Jhr. Nur ernste Reflkt. erb. Blät. unt. „Harmonie“, Berlin, Postamt Richtenbergerstraße. (1958)

**Richter's Kaffee**

allgemein beliebt und bevorzugt, aus der Handlung von **Max Richter, Leipzig** Königlich-Preussischer Kaffee-Exporteur ist in gleichmäßig vorzüglicher, frisch gerösteter Ware, in Original-Packung stets vorräthig in den Verkaufsstellen in Merseburg (2113) bei Max König, Entenplan 7, Hermann Budig, Burgstraße 13, G. Schönberger's Nachfgr. (R. Becker) Gotthardstraße 14.

**Halle a. S., 3. Novbr.**

Verst. über Senf und Stroh, mitgeteilt von Otto Weidmann. Preise für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fässern frei Hof hier. Die Fässernpreise sind in Klammern gesetzt.  
**Wolfgang-Langstroß** Handbrüch bei frischem Angebot erhöhte Forderungen Mk. 2,20—2,50.  
**Walden** in 200 Ctr.-Ladungen frei Bahn hier Mk. 1,05, in einzelnen Fässern vom Lager hier Mk. 1,50.  
**Häfel**, gesund und trocken, bei Partien, frei Bahn hier Mk. 2,30, in einzelnen vom Lager hier Mk. 2,70.

Die Inhaber offener Verkaufsstellen dieser Stadt erhalten vor uns zu einer am **Mittwoch, den 7. November 1906, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Zivoli“** stattfindenden

**Versammlung** (2042)  
Tagesordnung:  
**Besprechung über den 8 Uhr-Ladenschluss.**  
Merseburg, den 27. Oktober 1906.  
**Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.**

**Müller's Hôtel.**  
Donnerstag, den 8. November, abends 8 Uhr:  
**Lieder-Abend**  
der „Konzert- und „Oratoriensängerin“ **Brigitta Thielemann.**  
Das Programm enthält Lieder von: (2092)  
**Richard Strauss, Robert Schumann, Hugo Wolf, Franz Schubert.**  
Vorverkauf nur in der Buchhandlung von: **Friedrich Pouch, Burgstrasse 2.**  
Preise der Plätze:  
Nummeriert: **2,00 Mk.** — Unnummeriert: **1,00 Mk.**

**J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 8,**  
empfehlen ihr großartiges Lager aller Neuheiten, in: Muffen, Kragen, Colliers und Boas moderner Pelzarten.  
Pelzmützen für Herren und Knaben, Aufknöpfstragen, Fußkörbe und Fußsäcke, Fußbeden, Fuchshäuten und Jagdmützen, wasserdichte Regenkleidung gegen Nässe und Rheumatismus. Herbst- und Wintermäntel.  
**Grosse Auswahl der modernsten Hüte** in feil und weich, Velours, Sports und Vorderschleife, Chapeau Claire, Cylinders. Filzhüte und Pantoffeln, Ginzschuhe und Pantoffeln, div. Gintzegehöfen.  
**Handschuhe** in Glace, mit und ohne Futter, Krimmer, Tricot, Wild- und Waghleder, Militärhandschuhe, Fäul- und Arbeitshandschuhe.  
**Großes Lager in Herren- und Damen-Regenschirmen, Spazierstöcken, wollenen Westen u. Unterhosen, Hosenträgern.**  
**Kolossale Auswahl in Schlipfen, Kravatten u. Kragenschönern, Serviteurs, Kragen und Manschetten.**  
Bei Bedarf in diesen Artikeln bitten um die Ehre Ihres Besuchs und versichern bei conlanter reeller Bedienung die allerbilligsten Preise.  
**Mitglied des Rabattspartners.** (2098)

Ja, Ja! Meine Frau hat Recht, wenn sie behauptet, dass die Deikatess-Margarine **SOLO in Carton** die beste ist.  
Hier sieht man, welcher Beliebtheit sich dieses vorzügliche Produkt erfreut!

**Deutzer Motoren**  
für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.  
In allen Größen von 1/2—2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von (1944)  
**Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.**  
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.  
**Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.**  
**Gasmotoren-Fabrik Deutz**  
Ingenieur-Bureau u. Werkstatt — Leipzig — Gerberstraße 1.

**Luhn's wäsch am besten**  
2 gut erhaltene **Blüthner's Pianinos** verkauft äußerst preiswert **B. Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 33/34.**  
**Fahnen, Rein ecke**  
Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

**Einladungs-Karten** (2109)  
zu Gesellschaften, Hochzeiten, Jagd etc.  
**Tisch- u. Menükarten, Tischläufer u. Papier-Servietten** in neuesten Mustern.  
**Visiten-Karten,**  
**Spielkarten, deutsche u. französische.**  
Grosse Auswahl in **Lampen- und Kerzenschirmen**  
empfiehlt **Otto Werner, Burgstr. 4.**

**Seidenstoffe.**  
Langjährige Verbindungen mit ersten Fabrikanten bürgt für solide Waren bei vortheilhaftesten Preisen.  
**Weisse Seidenstoffe für Brautkleider.**  
Anfertigung eleganter Toiletten in eigenen Ateliers. Muster-Kollektionen nach auswärts franko.  
**Bruno Freytag, Halle a. S. Gegr. 1865.**

**Pferde zum Schlachten** (1970) läuft  
**Reinhold Möbius, Hofschlächtereim. elektr. Motorbetrieb Oberbreitstraße 22.**  
**Germanische Fischhandlung**  
Empfehle frisch auf Eis:  
**Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Radingen, Flundern, Aale, Lachsbringe, geräucherter Schellfisch, Bratbringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.**  
**W. Krämer.**

**Chiffre-Anzeigen**  
für Personal-Gesuche, Stellen-Gesuche, An- und Verkäufe, Finanzierungen sowie Annoncen jeder Art besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A.G. Magdeburg** Breitweg 44, 1. Fernsprecher 198  
Vertreter in Merseburg: **Carl Brendel, Gotthardstr. 45.**

Sie finden Käufer oder **Tollhaber** für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe ohne Provision, da kein Agent, durch **E. Kommen Nachf. Leipzig** Thomaskirchhof 17, 1. Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Rechtskanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden u. zahlreichen Anvertrugungen. Alles Unternehmungen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

Der Schuldirektor **Kohlschlag** aus Göttingen spricht am **11. November** er., nachmittags 4 Uhr, in „Bellevue“ über: (2112) **„Die Gefahren des Alkoholgenusses für das Körper- und Seelenleben des Kindes.“**

**100 Mk. Belohnung!**  
In der Nacht vom 3. bis 4. November sind mir 30—40 Ctr. zu **u e r r i b e n** von meinem **Weghizer Plansebe** am Feldstalle mittels eines schmalen Pferdes, mit 2 kleineren Pferden bespannten Wagens, gestohlen worden. Demjenigen sichere ich hundert Mark Belohnung zu, welcher mir den oder die Täter so anzeigt, daß gerichtliche Verfolgung erfolgt.  
**Rittergut Kriegsdorf, Gustav Otto.**

**Darlehne** gibt **Edo Kleinich, Berlin, Schönhauser Allee 128.** (Rückp.) Ankosten meist v. Darf. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

**Sie tanzt so gern**  
die liebe Jugend und die entzückenden Ballkünstler schneidert man nach Favorit-Schnitten. Anleitung durch das neueste Favorit-Modenalbum nur 60 Pf. Jugend-Modenalbum nur 40 Pf. bei **Marie Müller Nachf., Martha Merker.** (1044)  
**Naturkühnbutter.** 10 Pf. Gold Mt. 6,80. Blumenhonig 10 Pf. Dole Mt. 4,80. **Trüder Käse** vollfett, 10 Pf. Riffe Mt. 4,10. Zur Probe ein Gold 10 Pf. 1/2 Butter u. 1/2 Honig oder 1/2 Butter und 1/2 Riffe Mt. 5,40. Frau **Wolfa Nagler, Verlanthaus, Zünste 2115.** :208 (via Breslau).

**Agentur**  
für erstklassige Feuer-Versicherungs-Aktien - Gesellschaft neu zu besetzen bei hohen Provisionen.  
Gefl. Offerten unter **Nr. 2110** an die Expedition dieser Zeitung.  
Wegen Weibtrauung meine jetzigen Ämter lasse ich zum 1. Januar **eine Köchin,** die etwas Hausarbeit übernimmt. **Magdeburg, Kaiser Otto-Ring 5.** Frau **Regierungsrat Niendorf,** geb. **Barfels.** (2111)  
**Stadttheater in Halle.**  
Dienstag, 6. November, abends 7 1/2 Uhr, Umtauschkarten gültig:  
**Die Zauberflöte.**